

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 73

Mittwoch, den 13. September 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
Nr. W. III. 1/8. 16. R. R. U.
betreffend Höchstpreise für Bastfaserabfälle.
Vom 8. September 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung Betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und noch weiter anfallenden, in der beigefügten Preistafel verzeichneten Bastfaserabfälle aller Arten. Berg ist nicht Abfall im Sinne dieser Bekanntmachung.

§ 2.

Höchstpreise.

Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen in Berlin für die im § 1 bezeichneten Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in der beigefügten Preistafel für die einzelnen Gruppen festgesetzten Preise nicht übersteigen. Diese Preise verstehen sich nur für beste Sorten, für geringere sind entsprechend billigere Preise zu zahlen.

Die Höchstpreise gelten auch für Abfallmischungen, welche mehr als 50 v. H. Bastfaserabfall enthalten.

Die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen ist ermächtigt, im Einzelfalle für den Ankauf von besonderen Sorten der im § 1 bezeichneten Gegenstände, wenn die besten Qualitäten der entsprechenden Gruppen durch das vorliegende Sortiment übertroffen werden, die in der Preistafel festgesetzten Preise bis zur Höhe von 20 v. H. zu überschreiten.

Anmerkung: Es ist genau zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, welche die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen höchstens bezahlen darf. Für minderwertige Abfälle wird die Gesellschaft einen entsprechend niedrigeren Preis bezahlen.

§ 3.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zum nächsten Schiffslandeplatz und die Kosten der Verladung, sowie die Beförderung der Bedeckung ein. Als Vergütung für den Gebrauch der Decken dürfen höchstens die Preise des Deckentaris der Staatsbahn des Abgangsortes, auch bei der Verwendung eigener Decken des Verkäufers, dem Käufer in Rechnung gestellt werden.

Die Höchstpreise gelten für Zahlung innerhalb 14 Tagen vom Eingangstage der Rechnung brutto für netto. Die Tara darf jedoch 4 v. H. nicht übersteigen. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

§ 4.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Kriegswirtschafts-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 5.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 8. September 1916 in Kraft.

Preistafel.

Gruppe A.

Arten:	Pfennig das Kilogramm
1. Reste von leinenen Garnen, roh, beste Sorte	85
2. desgleichen gebleicht, " "	75
3. desgleichen bunt, " "	55
4. desgleichen angefeuchtet, " "	25
5. Hanfgarnreste, " "	60
6. Hartfasergarnreste, " "	50
7. Jutegarnreste, roh, " "	55

8. Jutegarnreste, bunt, " "	35
9. gemischte Bastfasergarnreste, " "	50
10. Bastfasergarnreste, gewirnt, durchweg 10 Pfg. weniger.	
Gruppe B.	
Trockenspinnabfälle, beste Sorte	80
Naßspinnabfälle, gespielt, gequeicht und getrocknet, beste Sorte	80
Gruppe C.	
Räumlinge, beste Sorte	140
Gruppe D.	
Kardenabfälle: Bastfaserkardenabfall, geschüttelt, beste Sorte	60
Gruppe E.	
Wergabfall (Flugwerg) und Schwingabfall, beste Sorte 25	
Gruppe F.	

Rehricht und Scherabfall:
1. Scherabfall, Jute, beste Sorte 20
anderer beste Sorte 12
2. Fabrikrehricht, beste Sorte 10
Vorstehende Preise erhöhen sich bei Ablieferung geschlossener Wagenladungen einer Gruppe in Mengen von mindestens 10000 Kg. 5 v. H.
Frankfurt a. M., den 8. September 1916.
Stellv. Generalkommando 18. A.-R.
Mainz, den 8. September 1916. Gouv. d. Fest. Mainz.

Bekanntmachung.

Immer wieder gehen Schreiben ein, wonach den zum Heere eingezogenen Steuerpflichtigen die Steuerzettel nachgeschickt werden.

Wir wollen deshalb erneut und ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Steuerzettel den aus dem Beurlaubtenstande u. Landsturm eingezogenen Personen vor wie nachgestellt werden müssen, daß aber die Steuerpflicht nach § 70 des Einkommensteuer-Gesetzes für alle nach einem Einkommen von weniger als 3000 M. veranlagten Personen für die Zeit der militärischen Dienstleistungen ruht.

Das Nachschicken von Steuerzetteln an die zum Heeresdienst eingezogenen Personen ist also zwecklos. Wer in steuerlicher Hinsicht eine Frage hat, wolle solche auf dem Rathause vorbringen.
Hofheim a. T., den 11. September 1916.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kreisaußschusses kann für trüchtige oder säugende Sauen für die Monate September u. Oktober ds. J. Schweinezuchtfutter geliefert werden. Der Preis beträgt 17,50 M. für den Zentner.

Bestellungen werden bis zum 17. ds. Mts., Mittags 12 Uhr auf dem Rathause entgegengenommen. Bei der Bestellung ist anzugeben, wann das Schwein geworfen hat oder noch wirft.
Hofheim a. T., den 9. September 1916.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 14. September ds. J., Vormittags 10^{1/2}—12 Uhr werden auf hiesigem Rathause Grieskarten für Kranke und für Kinder unter 4 Jahren ausgegeben.

Der Gries ist
1. bei Heinrich Hennemann und
2. bei Karl Petry erhältlich.
Der Preis beträgt 45 Pfg für das Pfund.
Hofheim, den 12. September 1916.
Der Magistrat: Heß.

Apfelversteigerung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr werden etwa 50 Pfund beschlagnahmte Äpfel auf hiesigem Rathause versteigert.
Hofheim a. T., den 12. September 1916.
Der Bürgermeister: Heß.

Zwiebel-Verkauf.

Am Donnerstag, den 14. September ab können bestellte Zwiebeln bei Jean Hammel, Hauptstr. 57 (im Hof) abgeholt werden.

Der Preis ist bei Abnahme
100 Pfd. à kg 12,50
50 Pfd. à kg 13 Pfg.
weniger als 50 Pfd. 14 Pfg.
gegen sofortige Zahlung. Indem eine größere Sendung eingetroffen und kaum auf billigere Preise zu rechnen ist, wollen sich auch Nichtbesteller ihren Bedarf decken.
Es wird ersucht zur Empfangnahme Korb oder Säcken mitzubringen.
Hofheim a. T., den 11. September 1916.
Der Lebensmittel-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Eine Sendung Schollische ist eingetroffen. Verkaufspreis p. Pfund 0,90 M.

Die Verkaufsstellen:
Frau A. Czapek Ww., Kurhausstr. 6,
Hch. Hahn Ww., Hauptstraße,
Lina Neuner, Roffeststr.,
Herr Heinrich Hennemann, Hauptstraße
nehmen Neubestellungen für Lieferung nächster Woche bis Samstagmittag 4 Uhr entgegen.
Hofheim a. T., den 11. September 1916.
Der Lebensmittel-Ausschuß.

Lokal-Nachrichten.

Nach Mitteilung von zuständiger Stelle melden sich immer noch Zivilarbeiter bei den Bauleitungen der Militärbehörden zur Einstellung als Armierungsarbeiter, obwohl Zivil-Arbeiter grundsätzlich nicht mehr angenommen werden. Wir verfehlen nicht hiervon Kenntnis zu geben.

Hindenburgs Nerven. Im Großen Hauptquartier macht zurzeit der „B. Ztg.“ zufolge ein hübscher Scherz die Runde, der den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. In Hindenburgs Quartier. Man plaudert gemächlich nach Tische, und das Gespräch auf die Nervosität der Menschen. Der Feldmarschall meint, es sei doch verwunderlich, wie verschiedenartig sich diese Nervosität ausdrückt: der eine bekommt es mit dem Augenzwinkern, der andere zuckt mit dem Mund, ein dritter trommelt mit den Finger oder mit den Beinen, ein vierter beginne im Zimmer umherzulaufen. Er selbst — Hindenburg pflege immer, wenn er nervös wäre, zu pfeifen. — „Aber, Herr Feldmarschall“, wirft, da ein Offizier des Stabes ein, „solange wir im Felde sind, habe ich Sie noch nie pfeifen hören! — „Ja, warum denn auch“, versetzte darauf Hindenburg, „Mich kriegt's bei den Nerven, wenn der Burche das Feuer nicht zuwege bringt oder mit den Tären schmeißt. Aber jetzt im Krieg? Da wird man doch nicht nervös!“

Weshalb muß Du dem Vaterlande jede verfügbare Mark leihen? Weil wir in den uns ausgezwungenen Kampfe siegen und wollen. Heute, wo auf allen Fronten der Kampf bis zur äußersten Hefigkeit gesteigert ist, wo unsere tapferen Heere dem furchtbaren Ansturm übermächtiger Feinde unter Einsetzung ihres Lebens standhaft trotzen, da ist es die Pflicht aller Daseingeblichen, dafür zu sorgen, daß es unseren Tapferen an nichts fehlt, damit sie auch weiterhin standhalten und uns einen ehrenvollen Frieden erkämpfen können. Das kostet aber Milliarden und wieder Milliarden. Sie aufzubringen, ist zum fünften Male des Vaterlandes Ruf an alle Deutschen ergangen. Diesmal ist es ganz besonders nötig, daß sich jeder einzelne auf seine staatsbürgerlichen Pflichten besinnt und mithilft, die Milliarden zusammenzubringen. Es ist auch bei dieser Anleihe wieder möglich gemacht, daß sich jeder an der Zeichnung beteiligen kann. Während bei den öffentlichen Kassen sich im allgemeinen nur solche an der Zeichnung beteiligen können, die über wenigstens 100 M. verfügen, haben sich wieder alle Schulen der Sammlung namentlich der kleineren Beträge gewidmet, sodaß sich jeder an der Zeichnung beteiligen kann, wenn er nur eine einzige Mark zur Verfügung stellen kann, was doch sicher bei gutem Willen jedem möglich ist. Jeder, der also eine Mark oder mehr dem Vaterlande zur Verfügung stellen will, braucht nur zu irgend einer Schule hinzugehen und dort den Betrag, den er dem Vaterlande leihen will, einzuzahlen. Für den eingezahlten Betrag erhält er eine Quittung. Das eingezahlte Geld wird ihm schon vom 1. Oktober ds. J. ab mit 5 Proz. verzinst. Drei Jahre nach Friedensschluß erhält er sein Geld mit 5 Proz. Zinsen und den sparkassenmäßigen Zinseszinsen durch die Schule gegen Rückgabe der Quittung wieder zurück. Die Schulen liefern das, so eingenommene Geld an die Sparkasse ab, welche dafür Kriegsanleihe kauft. Natürlich nehmen die Schulen auch höhere Zahlungen entgegen. Wer dabei 98 M. einzahlt, bekommt 100 M. verzinst, wer 196 M. einzahlt, bekommt 200 M. verzinst. Ergibt sich am Rückzahlungstage ein Kursgewinn gegenüber dem Ausgabekurs der Anleihe, so bekommen die, welche 98 M. oder mehr einzahlen, auch den Kursgewinn vergütet, höchstens aber erhalten sie 100 M. für je 98 M. Einzahlung. — Da das Geld in die Sparkasse fließt und von dieser verzinst wird, die Sparkasse also auch dafür haftet, so ist es ebenso sicher angelegt, als wenn man es direkt zur Sparkasse bringt. Der Einzahler bekommt aber auf diese Weise die hohen Zinsen von 5 Proz., während er sonst, wenn er sein Geld direkt zur Sparkasse bringt nur 3^{1/2} bis 4 Proz. erhält. Möge dieser Sammlung der Schulen auch diesmal wieder ein voller Erfolg beschieden sein. Das wird der Fall sein, wenn jeder Deutsche seine Pflicht tut. Bedenke jeder: Es muß sein, wenn wir siegen wollen!

(Weiterer Text letzte Seite.)

Dobrudscha.

Hinsichtlich der Bepflanzung hatte die Dobrudscha früher allerdings steppenartigen Charakter. Aber das hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert. Die Rumänen haben das Gebiet seit 1878, wo sie es gegen Bessarabien eintauschten, beträchtlich verbessert. Anstelle des alten Weidewaldes trat fruchtbares Ackerland, auf dem namentlich der Getreidebau gut gedieh. Bedeutend wurde auch die Viehzucht, namentlich die Schafzucht, obwohl sie für unsere Begriffe immer noch sehr rückständig ist.

Gebessert haben sich auch die hygienischen Verhältnisse. Früher war die ganze Dobrudscha ein Fieberboden ersten Ranges. Daher rührt auch die spärliche Bevölkerung. Sie setzt sich zusammen aus Rumänen, Bulgaren, Tataren und Tscherkessen zusammen, die sich aber sehr schlecht miteinander vertragen. Die Dobrudscha leidet, wenigstens in ihren südlichen Teilen, unter Wassermangel. Das Wasser muß hier durch Paternosteraufzüge aus tiefen Schächten emporgehoben werden. Denkbar schlecht sind die Verkehrsverhältnisse. Das Land wird nur von einer einzigen Eisenbahnlinie, von Cernavoda nach Konstanze durchschnitten. Eine zweite Linie von Medidja nach Tulcea ist geplant. Auch ein Kanal soll von Cernavoda an der Donau nach Konstanze gebaut werden. Aber die Ausführung begegnet großen Schwierigkeiten, da ein kleines Hügelgebiet zu durchschneiden wäre. (36.)

Rundschau.

Deutschland.

(Vereinigung. (36.) Eine türkisch-deutsche Ackerbaugesellschaft ist unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Hadjoh-Nihil und des Ackerbauministers Nessim Bey gegründet worden zum Zwecke landwirtschaftlicher Unternehmungen größeren Stils in der Türkei unter deutscher Mitarbeit.

Dänisches. (36.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Infolge der in letzter Zeit sich häufenden Fälle von Nahrungsmittelfälschungen bei Exportware soll in nächster Zeit eine ganz Dänemark umfassende Kontrolle der Exportnahrungsmittel-Zubereitung errichtet werden.

Französisches. (36.) Zum Verbot sagt der General Cherfils: „Wir dürfen“ so ruft er aus, „das Ereignis nur vom rein militärischen Standpunkt betrachten, da dieser Krieg ja bekanntlich ein Krieg der Wissenschaft ist. Das Verbot hat einen rein militärischen Zweck. Der Durchschnittsbart eines Soldaten wiegt nämlich mindestens 60 Gramm. Wenn man bedenkt, daß wir an der Front ununterbrochen 2 Millionen Mann stehen haben, so beträgt das Gesamtgewicht ihrer Bärte nicht weniger als 120 000 Kilo. Darum war es nur natürlich, daß unsere oberste Heeresleitung sich entschloß, die Armee von diesem Gewicht zu befreien, das sie beim Sturmangriff unnötig beschwert.“

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf an der Somme tobt weiter, allerdings nicht mehr in der Ausdehnung wie am 5. September.

Nicht gelungen.

Der erstrebte Durchbruch ist ihnen auch jetzt nicht gelungen, obwohl durch Patrouillenunternehmungen festgestellt wurde, daß alle an anderen Fronten bisher noch nicht eingesehten Divisionen an die Sommesfront gebracht worden sind.

Das Ziel.

Die neue Riesenschlacht an der Somme soll das englisch-französische Heer zu dem Ziele führen, das schon bei dem ersten starken Waffenvorstoß Anfang Juli vergebens erstrebt wurde, und dessen Erreichung auch die in kurzen Zeitabständen folgenden mächtigen Sturmangriffe galten: die vollkommene Durchbrechung und Aufrollung der deutschen Front.

Des Lebens wilde Wagen.

— Schlus —

Nachdem alles Hausgerät verkauft war, siedelte das arme, einsame, junge Mädchen, dessen Herz schon so viel Prüfungen erduldet, in jenes Weißwarengeschäft über, für das es bisher zu Hause gearbeitet hatte.

Christines Chef verkaufte sein Geschäft nach kurzer Zeit, um ein größeres in Berlin zu erwerben.

Und was war aus Hans geworden?

Nach vielen Wochen, nachdem er an jenem Weihnachtsmorgen die Glocken so deutlich gehört und sich gewünscht, daß sie ihm läuteten, lag er schwer krank da, ohne daß seine Eltern eine Ahnung davon hatten.

Seine kräftige Natur und die Stärke der unverdorbenen Jugend überwand den indessen endlich die Krankheit.

Als der fleißige Studiosus sein Examen „summa cum laude“ bestanden, fand er in Berlin eine recht einträgliche Assistentenstelle, die ihm Zeit genug zum Fortarbeiten übrigließ und es ihm auch ermöglichte, durch Vorlesungen und Reputationskurse genügend Geld nebenbei zu verdienen. Durch eine interessante Entdeckung auf dem Gebiete der sich zur Zeit kräftig entwickelnden organischen Chemie und eine auf jene bezügliche Schrift wurde sein Name in der Gelehrtenwelt bekannt und seine Hoffnung, in Kürze als akademischer Lehrer segensreich wirken zu können, sehr gefördert. Außer der Ehre brachte ihm seine Entdeckung, die er klug auszunutzen verstand, auch genügend klingenden Lohn ein.

In einem vielbesuchten Berliner Weinkloster sah eine Gruppe junger Männer in eifrigem Gespräch beisammen. „Warum heute so nachdenklich, Doktorchen?“ fragte ein behäbiger Philologe Hans Neupert, der träumend das

Keine Bedeutung.

Wenn in dem Hin- und Herbogen der Riesenschlacht auch manche Dörfer verloren gehen, so hat dies doch im Hinblick auf das Hauptziel des Feindes keine Bedeutung.

Festgelesen.

Den Kämpfen an der Somme muß man entscheidende Bedeutung beimessen, als sie, je mehr sie andauern, dem Gegner immer mehr zum Bewußtsein bringen, daß sie über geringfügige taktische Erfolge nicht hinauskommen, daß das Ziel der Zermürbung des Gegners und eines strategischen Durchbruches seiner Front nicht zu erreichen ist, daß sie an der Sommerfront festliegen und gezwungen sind, den Rest ihrer Reserven hier einzusetzen, ebenso wie bei Verdun infolge des deutschen Vorstoßes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen hatten es selbst nicht auf einen frontal Durchstoß in Siebenbürgen abgesehen, sondern sie planten hauptsächlich die Umfassung des gesamten ostungarischen Grenzlandes durch gleichzeitig geführte starke Angriffe über die Waldkarpaten gegen die Marmaros und durch Angriffe der kleinen Balachei über das Banater Gebiet gegen das Banat.

Der Vormarsch der verbündeten deutsch-bulgarischen Streitkräfte, zu denen, was man mit hohem Interesse aus dem Tagesberichte erfährt, nun auch türkische Truppenkörper sich gesellt haben, dauert unermindert an.

Die Türken.

Aus der Tatsache, daß die Türken jetzt an der Seite der Bulgaren in der Dobrudscha aufstehen, wird der russische General Dimitriew erkennen, wie vorzeitig er urteilte, als er im „Dien“ schrieb, daß die türkische Kriegserklärung an Rumänien „nicht viel mehr als eine dekorative Geste“ bedeute.

Die Hoffnung?

Wie sich die Kämpfe weiter entwickeln werden, läßt sich noch nicht beurteilen. Sicher ist, daß der russisch-rumänische Aufmarsch in der Dobrudscha erheblich gestört ist. Aus dem Osten der Dobrudscha, von Dobric her, wird schon von Zusammenstößen mit starken russischen Streitkräften berichtet, deren Angriff abge schlagen wurde. Die ganze Hoffnung der Rumänen beruht zur Zeit auf den russischen Truppen, und es wird darauf ankommen, in welcher Stärke diese in den Kampf eingreifen werden, und ob ihr Aufmarsch schnell genug erfolgen kann, um sich unseren Truppen entgegenzustellen. Nun kommt außerdem hinzu, daß die Interessen der Russen auf einem ganz anderen Gebiet liegen, als die der Rumänen. Den Russen würde es kaum genügen sein, wenn sie sich zum Schutze Rumäniens auch an die Donaugrenze mit stärkeren Streitkräften binden müßten. Ihr Ziel war und ist es lediglich, sich durch einen Durchmarsch durch Bulgarien den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. Auch hier ist ihnen jetzt freilich durch unseren Einmarsch in die Dobrudscha ein starker Niegel vorgehoben worden.

Europa.

Österreich-Ungarn. (36.) Die Truppen in den Karpaten befinden sich mitten im heftigen Kampf. Erfolge vermochte der Feind bisher nicht zu erringen. Die Russen und Rumänen scheinen aber ihre Anstrengungen fortsetzen zu wollen. — Auch in Siebenbürgen haben die Rumänen nunmehr ihren Vortruppen stärkere Kräfte nachgeschoben begonnen.

Rußland. (36.) Ueber den russischen Munitionserfolg, in dem betont wird, daß die aufgesparten Munitionsvorräte infolge des ungeheuren Verbrauchs nur noch wenige Monate ausreichen, ist man in Sorge. Falls es nicht gelingen sollte, die Munitionslieferungen aus dem Auslande zu verstärken, stehe das russische Heer vor einer größeren Krise als im vergangenen Jahr während des Rückzuges aus Galizien.

Rußland. (36.) Es ist jetzt kein Geheimnis mehr, daß Brussilow seine Offensive vor dem beabsich-

tigten Zeitpunkt begonnen habe, und zwar, um die Italiener zu entlasten. Es mußte daher eine ungeheure, über alle Berechnungen hinausgehende Munitionsmenge verbraucht werden.

Bulgarien. (36.) Die Bulgaren haben in der Hauptsache alle Orte besetzt, die sie im Bukarester Frieden an Rumänien abtreten mußten. Die Verbindung zwischen Rurak und Silistria ist unterbrochen.

Rumänien. (36.) Die Rumänen werden nach den ersten schweren Niederlagen erkennen, daß auch ihre Stunde jetzt geschlagen hat. Und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden unsere tapferen bulgarischen Verbündeten an der Seite unserer sieggewohnten Truppen in diesen Wetterwinkel auf dem nordöstlichen Balkan noch mehr wagen und durchführen, als Rumänen und Russen vertragen können.

Rumänien. (36.) Mit Versprechungen wurde Rumänien zur Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn verleitet. Was sich jetzt aus dem russischen Zeitungspapier herauswickelt, ist die russische Knete, mit der Rumäniens Söhne gegen die bulgarischen und türkischen Truppen getrieben werden sollen, weil die russischen Machthaber eine schwache Hoffnung hegen, über deren Leichen mit geringen Opfern nach Konstantinopel gelangen zu können.

Spanien. (36.) Die stets gut informierte „Correspondencia de España“ meldet, daß der Bierverband der spanischen Regierung eine Note überreicht hat, in der die verbündeten Regierungen den Wunsch ausdrücken, daß Spanien die U-Boots-Waffe als unerlaubte Waffe ansehe.

England. (36.) Daily Mail berichtet, daß ein Nordostwind mit kalten Regengüssen über die Felder streiche und daß eine Temperatur wie im Winter herrsche. Nur ein kleiner Teil des Kornes konnte eingebracht werden, und die Entmutigung der Bauern sei um so größer, da die Ernte außerordentlich gut zu werden versprochen. Ähnliche Berichte laufen aus Somerset, Wiltshire und anderen Gegenden ein.

England. (36.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Um der englischen Einkommensteuer zu entgehen, hat die in England eingetragene Kramaba, Franko Ltd. ihren Sitz nach Genf verlegt. Die englischen Blätter verlangen Maßnahmen, damit dieses schlechte Beispiel nicht weiter nachgeahmt werde.

Türkei. (36.) „Ausloje Slowo“ berichtet, daß die türkische Armee Halil bereits 340 West in das Innere Persiens vorgezogen sei und die türkischen Vortruppen nur noch 280 West von Teheran entfernt seien. Im westlichen Aserbeidschan rücken beträchtliche türkische Streitkräfte in breiter Front gegen die strategisch sehr bedeutungsvolle Straße Irbil—Tauris vor.

Amerika.

Ver. Staaten. (36.) Aus Washington wird gemeldet: Der Präsident unterzeichnete das Schiffsahrtsgesetz, wodurch die Regierung ermächtigt wird, durch Gründung eines Trusts mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars Schiffe zu kaufen, zu betreiben und Handel zu treiben, falls Privatfirmen nicht willig seien, das zu tun.

Ver. Staaten. (36.) Kenter meldet: Die amerikanische Regierung hat auf den Vorschlag der Alliierten an die Neutralen, jedes Tauchboot als Kriegsschiff zu betrachten, geantwortet, daß in jedem Fall besonders über die Art eines Tauchbootes entschieden werden müsse.

Asien.

Japan. (36.) Die Regierung trifft die notwendigen Vorbereitungen, um die japanische Schrift durch die sog. lateinischen Buchstaben zu ersetzen. Die Regierung will durch diese Reform eine der Schranken, die Japan von Europa trennen, beseitigen.

wunderbaren Managen, die noch entzückender geworden sind, wie ihm scheint, und spricht in festem Ton:

„Herr Neupert darf ich Ihnen einen Brief von dieser Dame zeigen?“

Damit war Christine im Nebenzimmer verschwunden. Hans rang nach Atem, aber in seinem Herzen regte sich ein wonniges, festes Gefühl.

Da reichte ihm Christine den Brief.

Er las — las noch einmal, und sagte dann mit einem tiefen Seufzer:

„Gott verzeihe dieser Lasterzunge! Ein Dieb ist es schändlich Ding, aber ein Verleumder ist noch viel schändlicher.“

Sollte dieser Brief an allem schuld sein?

Gerade in diesem Augenblick kehrte Hendels, die sich nur eine ganz kurze Strecke fortgewagt, zurück, und es schrakten nicht wenig, als sie ihr sittsames Fräulein in ein eifriges Gespräch vertieft sahen mit dem Herrn, der ihnen seit einigen Tagen durch sein häufiges Vorübergehen aufgefallen war.

Doch Hans stellte sich gleich als ein Landsmann und alter Bekannter von Fräulein Schröder vor, und bat um die gütige Erlaubnis, mit der jungen Dame einige Worte von Wichtigkeit im Vertrauen sprechen zu dürfen.

Nachdem Christine Hendels genügende Aufklärung gegeben, führte die Prinzessin die jungen Leute in ihre „gute Stube“ und zog sich sofort diskret zurück.

Da gab es denn ein schier endloses Fragen, Erzählen, Bedauern und schließlich ein wonniges Gespräch.

Nun ging Hans zu den guten alten Leuten, teilte ihnen mit, daß er sich mit Fräulein Schröder verlobt, und dankte ihnen herzlich für alle Liebe, die sie der schuldigen Waise erwiesen. Den Eltern aber schrieb er sofort, der Himmel hätte es gefügt, daß er seine Geliebte wieder finden sollte.

Eine

Durch
ung an
sicher
nicht!
früher
W
riegs
gesun
kern
habe
zeichn
Berger
Er un
schen, we

D. schön
Zus Lebe
Zum froh
Und heim

Ob dies
mit dem
el Geld
Millionen
fände ins
sch ich diese
als läuft b
kommen, der
acht vor st

Aber n
Für uns je
nd Brüder
nd und ord
ere gute P
Unterfeldz
Wiegsgeld

die eig
Tropfen B
der Kriegs
der frühere
haufiger
den Mon
krieg ausg
Millionen,
Schunde ge
hell noch

en Mark,
Solche Kri
können doch
und viel, v
noel! Die
egen sollt

Wie m
französi
erzgeb
reihen hal
nd was d
och heute
teilungen
Zeiten war

alles so gek
re uns lie
ans, unfere
Kirchen, w
ndigt; wir
wollen auch
Eine Geld
aus, wenn
Erbitte
beliegt, abe
der Ke
aus des U
ranten Kr
Wetter, in
der sagt
hoch im w
eben und
wen an l
nicht i
Kette: Un
der Adler,
kommen
haben, ich
haben Si
erfe euch
Wenden der
den im tre
er Du
Schüßengr
anaten g
Blai, des

In m
die F
us uns?
aus di
ndere hin
an in d
nicht mit
schlechte
ein f

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede **Kriegsanleihe** ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf harter Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gestritten, und verwundet, und gefundet, zahlen sie dem Feinde heim mit dem schmerzlichen und tiefen Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet? Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder wollte, weil er ein elender Kleinrentner war, der raffe sich auf zur 5. Kriegsanleihe. Er möchte sonst vor Scham in den Unterstand gehen, wenn unsere Feldgrauen heimkehren.

O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit, zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten und heimwärts schlängelt der sanfte Friedensmarsch."

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Krieg und Siegen gehört. Ueber 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt. Ich muß erst tief Atem holen, wenn ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen nicht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie siegreich ausgerüstet und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete eine gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen täglich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika laßt sich dabei ins Fäustchen. Welche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrüsten. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Kugeln der Engländer, die uns belegen sollten, müssen wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Rohheit, französische Rachsucht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären! Die furchtbaren Orreuel in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, daß was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Ansturm von allen Seiten war es mahhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Hab und Gut mit Leib und Leben vertheidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und sollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter siegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger Erbitterung sagen dürften: Von den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegsanleihe beteiligt, der begeht eine schwarze Tat des Undanks. Der sagt zu unserem Kaiser im erlauteten Kriegshaar: Du bist wohl mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schinderknechte vertrieben und wirst jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Flotte: Und steigt ihr empor und späht und kämpft wie die Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den sterblichen Siegern vom Skagerrak: Grüßt England, ich helfe euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den U-Boot-Heiden der nassen dunkeln Tiefe: Ich halte mein Schiff fest im trockenen! Ach, der sagt endlich zu jedem Musketier: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sonnenglut mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! **Wai, des schwarzen Undanks!**

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen sehnsüchtigen Augen spricht heraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. Denkt man in der Heimat auch an uns? Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegsanleihe. Wenn dann im Oktober die Blätter fallen, dann ist ein freudig Raunen und Rauschen durch Millionen

Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterkriegen, mit Hunger und Lüge auch nicht, denn wir wurden immer sparsamer und ließen die Wahrheit sprechen; nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heilmarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesensumme verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Riese erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegsanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedenstag näherückt. Oh, möchten doch alle, alle mitfliegen! Mit jeder Mark zur Kriegsanleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es wohl doch nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten! Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Aehren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Duzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchlein:

„Wenn die Wasserlein kämen zuhauf, gäb' es wohl einen Fluß,

Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, eins ohne das andre vertrocknen muß.“

Wie aber die Wasserlein in Millionen Tropfen und Rinnsalen von Acker und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwachsen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Kreise, Verschwendner und Geizhälse das Geld zusammenschleusen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegsanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel näher steht als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegsanleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf **Schahanweisung** zurück; leihe mir 950 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten?! Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön“ zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch 4½ vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100 oder 500 Mark dort liegen, und du hast in zehn Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegsanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach zehn Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich anlachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich; leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine **Schuldverschreibung** über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir obendrein für diese Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergiffest dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4½ oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und pfänden? Bei der Schahanweisung und Schuldverschreibung (beide auch Kriegsanleihen genannt) brauchst du **halbjährlich** nur den Zinschein abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Rücksicht, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Kriegsanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu stehen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehnsvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die anständige Gelegenheit, um alte Ausstände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegenen Ecken liegt! Ueberdies ist zum Zeichnen noch

gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark anmeldet, braucht erst zu folgendem Termin zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9. Januar und 6. Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldeklappe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Acker und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hüfte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherflein in den Opferecken warf. Zeichne **alle zum Ehren**denkmal für die Gefallenen, die ihr Letztes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernen, fernen Gräbern von weißer Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpathen und den Tiefen des Meeres die Mahnungstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortrissen zum siegreichen Sturme, oder wie sie nicht rasteten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andere mit fortziehen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wolken. Dann wird auch auf den Geldern, die durch die Hände der Kinder und Schulen der Kriegsanleihe zuziehen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beisteuer zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verstauben, und ein hochgemutes deutsches Mädchen mit Kriegsanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsanleihen gut verkaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder den Reichsdarlehnskassen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange du Kriegsanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegsanleihen? fragen Herr Angstmeier und Fräulein Zitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angstmeier, unser Vaterland ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner und aller Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forsten und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgesetze und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der versprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Zitterig aber haben wir noch an die 400000 Quadratkilometer Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. — Wenn alles gut geht, flüstert Tante Riesmacher? Ach ja, bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht so flüstern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Rußland, von Posen aus 13 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die undurchdringliche Hindenburgfront gerast, oder an die Somme, wo eine Schnecke in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken gekommen sein. Frage einmal die Sparkassen in Arras, Opern und Verdun, wieviel ihre belichenen Häuser, Banplätze und Acker noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Riesmacher. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mündel den Sparkassen entnommen und für die Kriegsanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichtigen Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beleihen, haben Millionen und aber Millionen Kriegsanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegsanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Riesmacher — und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen; Heil und Sieg aber auch in Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegsanleihe!

— Griebenwurst. In den Margarinefabriken u. Talgsmelzen entfallen bei der Verarbeitung des Rohmaterials frische Grieben, die sich selbst überlassen, in wenigen Stunden in Zerfetzung übergehen und daher bisher als geröstet wurden. Durch Auspressen der letzten Reste wurde ihnen das noch vorhandene Fett entzogen und der Rückstand zu Futtermitteln verwendet. Oberveterinär Dr. Standfuß hat jetzt den Versuch gemacht, die Grieben in Form von Wurst für die menschliche Ernährung nutzbar zu machen. Es wurde den noch frischen Grieben eingedickte Knochenbrühe zugesetzt, wie sie bei der Knochenfleischfettbereitung gewonnen wird, ferner Gewürze

und Wasser, um die Wurstmasse zu binden. Neben der Griebenwurst wurde dann auch unter Zusatz von 25 Proz. Blut und 10 Proz. Speckwürfeln eine Art Rotwurst hergestellt. Die Probeversuche sind in den Arbeitsräumen des Hoflieferanten Robert Roschwig, Berlin, vorgenommen worden und ergaben die Möglichkeit, derartige Wurstsorten anzufertigen. Die Voraussetzung ist die sofortige Verarbeitung der frischen Grieben noch an dem Tage ihrer Gewinnung. Weitere Versuche werden darauf abzielen, der Grieben- und Rotwurst ein besseres Aussehen zu geben, und sie, vielleicht durch Zusatz geringer Mengen Fleisch oder Fett, schmackhafter zu machen. Das Rohma-

terial für einen Zentner solcher Wurst stellt sich auf 25 Mk., so daß sich die Möglichkeit bietet, mit diesen Wurstsorten der minderbemittelten Bevölkerung ein billiges Nahrungsmittel zu liefern, das auch in seinem Nährwert befriedigen dürfte, da die Grieben hauptsächlich die im Fettgewebe vorhandenen Eiweißstoffe enthalten. Die Herstellung ist in jeder, auch der einfachsten Wurstfabrik möglich.

— Die Richtpreise für Schuh-Reparaturen. Die Preisprüfungsstelle gibt bekannt: Die veröffentlichten Richtpreise, welche für Sohlen und Flecken von Herrenstiefeln bis zum 1. September ds. Js. 6-7 Mk. und von Damenstiefeln 5-6 Mk. für das Paar betragen haben, gelten bis auf weiteres, da das an die Schuhmacher zur Verteilung gelangende Leder zunächst noch von diesen zu den alten höheren Preisen eingekauft werden muß.

Auch ohne Bezugsschein

können Sie fast reiflos Ihre Wünsche befriedigen. Ich erinnere außer anderen noch an folgende Artikel, welche ohne Bezugsschein abgegeben werden dürfen:

Kurzwaren Besätze Knöpfe
Freigegebene Strickwolle
Strümpfe und Socken aus Seide,
Halbleide und leichten Geweben.
Handschuhe aus Seide und leichten
Geweben
Kragen Manschetten Vorhemden
Cravatten Rosenträger und
Taschentücher
Handarbeiten in gestickt und unfertig.
Hausschürzen über 4,50 Mk.
Zierschürzen weiß über 2 Mk.
Corsetts und Corsettschoner

Damenhemden über 6,50 Mk.
Damenhosen über 5 Mk.
Untertaillen über 5 Mk.
Nachtjacken über 5 Mk.
Erstlingsausstattungen
Damenblusen und Costümröcke
Mädchenkleider und Mäntel
Pelze; und mit Pelz gefütterte Artikel.
Ledertaschen und Gürtel
Tischdecken und Bettüberdecken
Obige Waren finden Sie in schöner
Auswahl und höchst preiswert bei
JOSEF BRAUNE.

Stoffe aus Natur- oder Kunstoffeide und
alles was zum größten Teile
aus Seide oder Kunstoffeide
besteht.
Wollene Kleiderstoffe welche in 130
cm. breit über 10 M. pr. m. kosten.
Baumwollene Schürzen- u. Kleider-
stoffe welche in 90 cm breit über 3 M.
pr. m. kosten.
Wäschestoffe welche in 80 cm breit
über 2 Mk. pr. m. kosten.
Gardinen u. Vorhänge
Gemusterte weiße Tischzeuge.
Bezugsscheine sind bei mir zu haben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem herben Verluste und der Beerdigung unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegerohnes, Schwagers und Onkels

Herrn Lehrer **Joseph Phildius**
Leutnant der Reserve

sprechen wir an dieser Stelle unseren tiefgefühlten Dank aus.

HOFHEIM a. T., WIESBADEN,
den 9. September 1916.

Die tieftrauernden Familien:
Phildius-Leber.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem erfolgten Heldentode unseres lieben

Ludwig Klee

in Kenntnis zu setzen.

Ganz besonders betrauert von dem mit ihm eingezogenen Kameraden.

Hofheim a. T., den 11. September 1916.

Kameradschaft 1897.

Wild-West-Cirks-Gesellschaft

veranstaltet

Sonntag Nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

Vorstellungen

auf dem Kellereiplatz.

Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen
und

Vorführung von gut dressierten Schul- und
Freiheits-Pferden, sowie Hunden und Affen

Zum Schluß eine komische Wild-West-Pantomime:

„Der Windexaub“

aufgeführt vom ganzen Personal der Gesellschaft.

Preise der Plätze: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September ds. Js.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1,30
100 " "	3 " "	1,85
100 " "	3 " "	2,-
100 " "	4,2 " "	2,75
100 " "	6,2 " "	3,90

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik Goldenes Haus
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

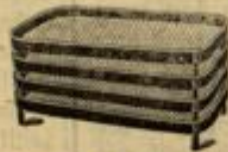
Starke feinen aromatischen Tafel-
Cinmacheffig erhalten Sie wie in
Friedenszeit. Ferner bestens emp-
fohlen alle Arten Gewürze.
Drogerie Phildius.

Badische Pferde-Lose
morgen Ziehung sind noch zu
haben bei
Wilh. Kraft.

Abgelagerte Liköre
wie Tannusbitter, Natur-Pfeffer-
münz, Fruchtbranntwein, Rum,
Arrac, empfiehlt
A. Phildius, Hoflieferant.

Schönes Zimmer part. zu ver-
mieten. Zu erst im Verlag.

Auch in jetziger Kriegszeit kön-
nen Sie den unverfälschten Phil-
dus'schen Haar-Spiritus erhalten.
Das Schutzzeichen für denselben
wurde in Berlin zum 1ten male
auf 10 Jahre beim Kaiserl. Patent-
Amt ernennt.
Drogerie A. Phildius.



Holder

Dörrapparate

zum Dörren von Gemüse und Obst.
Zahlreiche Vorzüge gegenüber
Konkurrenzdürrern!
Allen anderen Apparaten überlegen:
Otto Engelhard, Kurhausstr. 11.

Schönes Zimmer mit Kammer
Küche und Zubehör zu vermieten.
Niederhofheimerstraße 25.

Zwei Läden

in bester Geschäftslage, sowie 1
Wohnung von 2 Zimmern mit
abgeschl. Vorplatz im 1. Stock zu
vermieten bei Anton Vogel,
Borngasse 2.

Zur Obst-Ernte empfehle

Leitern

in allen Größen.
Bestellungen rechtzeitig erbeten.
Hasenbach & Faber
Nassauische Leitern- u. Holzwaren-
Fabrik G. m. b. H.
Krißtel.

Tafel-Senf

in feinsten Qualität lose und in Glä-
sern gefüllt erhalten Sie in der
Drogerie Phildius.

Reparaturen

an Winterhüten
in Filz, Plin, Velour und
Sammet werden angenommen
Zufall, Kreuzweg,
Gärtnerlei Stang.

Garantiert echtes Klettenwurzelöl,
Haaröl, Pomadöl, Kölnischwasser,
Schaubertuswasser gefehl. geschützt
empfehlen
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Eine gute Milchziege
(frischmelkend) zu kaufen gesucht.
Bönike, Kurhausstr. 42.

Fast neuer Dauerbrandofen echt
Nagener Junker & Ruh Ofen so-
fort zu verkaufen. Preis 80 Mk.
Zu erst. in der Exped.

Zwetschen

zu kaufen gesucht.
Kurhausstraße 42.

In dem Hause Hauptstraße, No.
42, beste Geschäftslage ist eine
Wohnung nebst Laden
vom 1. Oktober ab anderweitig zu
vermieten. Dasselbe ist auch im
1. Stock eine

3 Zimmer-Wohnung
sodort zu vermieten.
Zu erfragen Hauptstr. 66, 1. Stk.

Arbeiter

gesucht
Papiermühle.

Ein gebrauchter Ofen zu kaufen
gesucht. Angebote unter U 48 an
den Verlag.

Monatmäddchen od. Frau
für 2-3 Stunden Vormittags gesucht
Zu erfragen im Verlag.